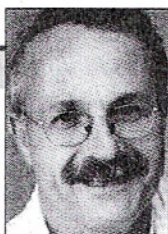


## ZUR SACHE

# Vorbildlicher Versuch



Demenz-Kampagne verdeutlicht Dimensionen.

ULRICH ERNENPUTSCH

**E**s ist zeifelsohne zu begrüßen, dass die Menschen heute aufgrund abwechslungsreicher Ernährung und medizinischer Fortschritte immer älter werden. Und viele Senioren verstehen sich gerne als Unruheständler, die nach langem Arbeitsleben Reisen und andere Hobbys genießen oder auch noch einmal gemeinsam mit Studenten in Hörsälen ihren Wissenshorizont erweitern.

Kehrseite dieses demografischen Wandels, der die Alterspyramide langsam aber sicher zum Alterspizel werden lässt, sind zunehmende Fälle demenzieller Erkrankungen, die auch Städte und Gemeinden vor gewaltige Herausforderungen stellen, die nicht nur mit finanziellen Mitteln zu lösen sind. Diese Aufgaben sind nur im Zusammenwirken mit den Bürgern zu meistern. Auch hier sind die Kommunen auf ehrenamtliches Engagement angewiesen.

**D**arum kann die Kampagne „Erinnern – Vergessen“, die zurzeit in Moers läuft und an der verschiedene Einrichtungen be-

teiligt sind, gar nicht hoch genug gelobt werden. Sie versucht, Bedeutung und Dimensionen der Alterskrankheit ins Bewusstsein der Bürger zu rücken und verschweigt dabei nicht, dass keiner davor sicher ist. Und weil es für körperliche und geistige Mobilität bis ins hohe Alter keinen Garantieschein gibt, werden die Appelle immer lauter, sich rechtzeitig altengerecht einzurichten und seniorengerechte Wohneinheiten zu schaffen.

**W**as die Kampagne auch vorbildlich macht, ist, dass nicht nur über die Demenzerkrankten geredet wird, sondern gemeinsam mit Betroffenen Filme und Theaterstücke entstehen. Und das ist keine plumpe oder gar sensationsgeile Zurschaustellung von Leiden, sondern geschieht fürwahr in sehr einfühlsamer Form.

Diese kreativen Wege des Dialogs machen einerseits schmerzlich klar, dass Demenz den schrittweisen Verlust von Persönlichkeit bedeutet. Andererseits wollen sie nicht ausschließen, dass mit dem Abschied in Raten auch eine neue Lebensqualität entstehen kann.